



BLUT- SPENDER *sind*

LEBENS- RETTER

„Blut ist der Saft, der Wunder schafft“ – der berühmte Schriftzug im preußischen Hauptgestüt Graditz ist in vielfacher Hinsicht zutreffend, züchterisch und medizinisch. Blutverlust kann lebensbedrohlich sein, Blutspenden können Leben retten.

TEXT KIRSTEN BREIDENBACH UND ROLF SCHESSLER FOTOS ROLF SCHESSLER

Blut ist ein lebenswichtiges, flüssiges Organ bei Menschen und Tieren, das zum Transport von Stoffen innerhalb des Körpers unentbehrlich ist. Die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) sind wesentlicher Bestandteil des Immunsystems und helfen auf vielfältige Weise mit, bakterielle oder virale Infektionen, aber auch Parasiten oder Fremdkörper zu bekämpfen. Die roten Blutkörperchen (Erythrozyten), die ihre Farbe dem Sauerstoff-bindenden Protein Hämoglobin verdanken, dienen im Wesentlichen dem Sauerstofftransport im Körper. Das zu 90% aus Wasser bestehende Blutplasma ist der Trägerstoff des Blutes und transportiert Nährstoffe wie Zucker, Fette, Hormone und Elektrolyte (u.a. Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium) in die Organe, die Knochen und Muskeln. Auf dem Rückweg nimmt es Abfallprodukte des Stoffwechsels wieder mit.

Blut wird fortwährend in der Hauptsache vom Knochenmark produziert und erneuert. Leber und Milz „kontrollieren“ und filtern das Blut. Bis heute besteht keine Möglichkeit, einen künstlichen Ersatzstoff zu produzieren. Infusionslösungen und „Blutersatzstoffe“ sind extrem teuer und trotzdem kein vollwertiger Ersatz. Es ist schadlos möglich, einem gesunden Tier einmalig oder auch wiederholt Blut „abzapfen“. Im Gegenteil, dies hat sogar eine anregende Wirkung auf den Organismus. Der Aderlass, eine schon seit der Antike verbreitete naturheilkundliche Behandlungsmethode bei allerlei Krankheiten, basiert auf dieser Erkenntnis. Blutverlust ist aber nicht nur heilsam, sondern kann ab einer kritischen Menge lebensbedrohlich werden. Biss- oder Schussverletzungen, Unfälle oder offene Frakturen können starken Blutverlust verursachen. Parasiteninfektionen oder Autoimmunerkrankungen ebenso. Aber auch bei notwendigen

Operationen kann ein Hund so viel Blut verlieren, dass es schnell wieder ersetzt werden muss. Schneller jedenfalls, als der Hund es selbst nachproduzieren kann. Eine Bluttransfusion ist dann lebensnotwendig. Bei planbaren Operationen kann – wie beim Menschen auch – im Vorfeld eine Eigenblutspende genommen und konserviert werden. Aber planbar ist eben bei weitem nicht jeder Bedarf.

In der Humanmedizin sind für solche Fälle Blutbanken vorhanden, die ihre Vorräte regelmäßig in der Bevölkerung durch Blutspende-Termine auffüllen. Das ist bei Tieren und insbesondere bei Hunden nicht der Fall, weil canine Blutkonserven nicht lange haltbar sind. Daher wird nur wenig bevorratet, sondern im Bedarfsfall ein geeigneter Spenderhund hinzugezogen.

Bei Menschen und einigen Säugetieren ist Blut nicht gleich Blut! Es kommt auf die Zusammensetzung, die Blutgruppe an. Unverträgliches Blut ist dann nämlich seinerseits eine Lebensgefahr.

Blutgruppen beim Hund

Beim Hund ist das etwas anders: zwar unterscheidet man bei den Caniden rund 13 verschiedene Blutgruppen, aber da Hunde keine autogenen Antikörper besitzen, reagiert der Körper selbst auf eine Bluttransfusion mit einer „falschen“ Blutgruppe zunächst nicht kritisch. Zunächst, das bedeutet erst einmal für rund vier Tage und nur für eine einzige Transfusion, erläutert Tierärztin Dr. Jessica Olivier von der AniCura Recklinghausen, einer Tierklinik im Verbund von 50 Praxen und Kliniken in ganz Deutschland. AniCura bietet, wie etliche andere Kliniken, einen Blutspendedienst an, bei dem das Blut von Erstspendern typisiert wird.



Das alles entscheidende Unterscheidungsmerkmal ist das DEA, das Dog Erythrocyte Antigen, ein Oberflächenantigen der roten Blutkörperchen. Klinisch relevant ist das DEA 1.1, am begehrtesten und wichtigsten das DEA 1.1 negativ, das so gut wie allen Hunden transfundiert werden kann. Erhält ein DEA 1.1 negativer Hund eine Bluttransfusion mit DEA 1.1 positivem Vollblut, passiert zunächst nichts, aber der Empfänger wird sensibilisiert und würde bei einer weiteren Blutübertragung mit Hämolyse reagieren, also einer Autoimmunreaktion, die zur Zerstörung der roten Blutkörperchen beim Empfängertier führt und damit zur mitunter sogar tödlichen Krise durch Blutarmut (Anämie).

Blutspender-Datenbank

Große Kliniken haben daher meist einen gewissen Vorrat an Blutkonserven, idealerweise mit dem Merkmal DEA 1.1 negativ. Noch wichtiger aber, insbesondere für die vielen tausend tierärztlichen Praxen in Stadt und Land, ist eine Informationsquelle, wo im Bedarfsfall welches Blut vorhanden ist bzw. wo ein geeigneter Spenderhund in erreichbarer Nähe verfügbar wäre. „Datenbank“ ist das Zauberwort. Viele große Kliniken haben solche digitalen Adresskarteien mit potentiellen Spenderhunden, die im Bedarfsfall schnell herbeigerufen werden können. Eine solche klinikunabhängige und länderübergreifende Datenbank hat der Rentner Achim Holz aus Querfurt-Liederstädt in Sachsen-Anhalt initiiert, erreichbar unter www.weisepfoten.de, ein gemeinnütziger Verein, der bundesweit sowie in Österreich, Holland, Frankreich und der Schweiz für alle Hunde offen ist. Über 2.300 Hunde sind in dieser Datei verzeichnet. Aber auch über die sozialen Medien hat ein Blutspendenauftrag glücklicherweise meistens sehr schnelle Resultate. Die Hilfsbereitschaft der Hundeleute ist jedenfalls enorm, wie Tierärzte berichten. Entscheidend ist nicht nur die Bereitschaft der Hundebesitzer, ihren Vierbeiner im Notfall für eine Blutspende zur Verfügung zu stellen, sondern vor allem die vorherige Typisierung des Blutes, der Gesundheitscheck und die Erfassung der wichtigsten Rahmendaten.

Welche sind das? Grundsätzlich kommen Hunde ab einem Eigengewicht von ca. 25 kg – beim Hovawart kein Thema! - im Alter von zwei bis zehn Jahren in Betracht. Erstspender sollten nicht älter als acht Jahre sein. Die Kandidaten sollten entwurmt und geimpft sein, idealerweise auch gegen Borreliose (Zeckenbisse).



oben: Vor der Blutentnahme ist eine sorgfältige Allgemeinuntersuchung notwendig.

unten: Blutentnahme-Utensilien. Die Federwaage dient zum Abwiegen der entnommenen Blutmenge.

Nicht in Frage kommen Hunde, die im südeuropäischen Ausland waren bzw. in Ländern, in denen blutübertragbare Krankheiten häufig vorkommen. Daher wird der Gesundheitsstatus des Spenderhundes sehr genau gecheckt, u.a. auf Anaplasmosen, Ehrlichiose und Babesiose (die sogar über Sperma des Vaters auf einen Nachkommen übertragen werden kann), die mit steigender Tendenz auch bei Hunden vorkommen, die selbst nie im Ausland waren. Ebenfalls ausgeschlossen sind Hunde, die unter Dauermedikation stehen oder die selbst schon einmal eine Bluttransfusion erhalten haben sowie Hündinnen, die bereits geworfen haben oder aktuell trächtig sind, weil auch sie dann schon für Blutantigene sensibilisiert sein könnten. Jedenfalls ist die recht aufwändige Erfassung mit klinischem Check-up und erster Blutuntersuchung unverzichtbar für einen schnellen späteren Einsatz. Die Kosten hierfür betragen ca. 80 € und werden in der Regel von der jeweiligen erfassenden Tierklinik oder dem Besitzer des potenziellen



Wegen der Behaarung des Hovawarts am Hals sind die Venen an den Läufen besonders geeignete Entnahmestellen. Zum Anlegen der Kanüle wird das Blut unter dem Ellbogen leicht gestaut.



Vielen Dank an Tierärztin Dr. Jessica Olivier (rechts), links im Bild: DH-Redakteurin Kirsten Breidenbach

Empfängerhundes getragen. Der Hundehalter des Spendertieres bekommt üblicherweise das komplette Untersuchungsergebnis seines Hundes und eine Art Blutspenderausweis, in dem sich alle relevanten Daten befinden, falls der Spender selbst einmal in die Not kommt, schnell eine Bluttransfusion zu benötigen. Ein kleiner, aber im Ernstfall wichtiger Zusatznutzen. Danach kann ein gesunder Hovawart etwa alle drei Monate jeweils zwischen 400 und 500 ml Blut spenden. Nach spätestens zwei bis drei Wochen hat der Körper diesen Verlust wieder ausgeglichen. Die gewonnene Blutspende kann für Hunde aller Rassen verwendet werden und ist bei entsprechender Kühlung etwa 42 Tage haltbar.

Blutentnahme

Die Blutentnahme selbst dauert nur ca. 10 bis 15 Minuten, ist schmerzfrei und erfolgt entweder über die Halsvene oder eine Vene an einem Vorder- oder Hinterlauf. Letzteres ist beim Hovawart zu bevorzugen, da die Venen leichter erreichbar sind als unter der meist doch recht üppigen Behaarung am Hals. Es wird eine kleine Stelle rasiert und desinfiziert, um eine aseptische Blutentnahme sicherzustellen. Dr. Jessica Olivier empfiehlt, in den folgenden 24 Stunden keine großen Kraftanstrengungen. Deshalb ist der kleine Eingriff kurz vor einer Hundeausstellung oder Zuchtprüfung nicht

ideal. Die kleine rasierte Stelle wird allenfalls zu einer Nachfrage des Richters führen und keinen Bewertungsnachteil verursachen. In jedem Fall sollte der Hund flach und ruhig auf der Seite liegen, was man zuhause bekanntlich üben kann. Hunde mit ruhigem Temperament sind für die entnehmenden Tierärzte eine Wohltat, Beruhigungsspritzen (keine Sedierung!) werden nur in Ausnahmefällen (am allerwenigsten bei Hovawarten!) benötigt.

Der Hovawart ist in der Summe seiner Eigenschaften ein geradezu idealer Spenderhund: Körpervolumen, Robustheit, ausgeglichenes Temperament und stabiles Herz-Kreislaufsystem empfehlen ihn besonders als potenziellen Lebensretter. Wie wär's: machen Sie und Ihr Hund einfach mit bei unserer Aktion „Hovawarte sind Lebensretter“! Melden Sie sich bei einer der unten angeführten Kliniken an und vereinbaren Sie einen kostenlosen Termin. Sie werden sehen, es ist ein richtig gutes Gefühl, andere Hundeleben retten zu können!

Wenn Sie mögen, schicken Sie uns ein Foto von der Blutspendeaktion Ihres Hundes, wir werden das gerne in DER HOVAWART, auf unserer Website, unseren Social Media-Kanälen und unserer allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit verbreiten: presse@hovawart.org ■

KONTAKTDATEN FÜR BLUTSPENDEN

Datenbank für Hunde-Blutspenden

Weißer Pfoten e.V.
Tel.-Notruf: 034461 - 25924 oder
06338/994909 oder 0170 / 8051810
www.weissepfoten.de

Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig

An den Tierkliniken 2, 04103 Leipzig
Telefon 0341 97 38 700
www.kleintierklinik.uni-leipzig.de

FU Berlin/Veterinärmedizin – Klinik für Kleine Haustiere

Oertzenweg 19b (Gebäude 1), 14163 Berlin
Tel.: 030 838 62356 oder 030 838 62422
kleintierklinik@vetmed.fu-berlin.de
www.vetmed.fu-berlin.de/einrichtungen/kliniken/we20/blutspendedienst

Klinik für Kleintiere

Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Bünteweg 9, 30559 Hannover
Telefon: 0511 953-6200

www.tiho-hannover.de/kliniken-institute/kliniken/klinik-fuer-kleintiere

Klinik für Kleintiere der Justus-Liebig-Universität Gießen

Frankfurter Str. 126, 35392 Gießen
Tel. 0641 993 86 66
Notdienst: 0151 55 02 7008
kleintierklinik@vetmed.uni-giessen.de
www.vetmed.uni-giessen.de

Tierärztliche Klinik Stommeln

Nettegasse 122, 50259 Pulheim b. Köln
Telefon: 02238 34 35
rezeption@tierklinik-stommeln.de
www.tierklinik-stommeln.de

Tierklinik Hofheim

Katharina-Kemmler-Straße 7,
65719 Hofheim
Tel. 06192 290290
info@tierklinik-hofheim.de
www.tierklinik-hofheim.de

Tierklinik Elversberg

Hüttenstraße 20,
66583 Spiesen-Elversberg
Telefon: 06821 17 94 94
mail@tierklinik-elversberg.de
www.tierklinik-elversberg.de

Tierärztliche Fakultät der LMU München

Chirurgische Kleintierklinik
Veterinärstr. 13, 80539 München
Telefon: 089 2180-2634
anmeldung@chirurgische-kleintierklinik.de

Klinik- und Praxen-Netzwerk AniCura

über 50 Kleintierkliniken bundesweit
www.anicura.de
(mit weiteren Infos, Ansprechpartnern und
Kontaktdaten der örtlichen Kliniken)